

Einleitung

Die Redaktion der AA veranstaltete im Frühjahr 2014 eine Tagung mit dem Thema „Leben zwischen Litauen und Deutschland“ (siehe den Tagungsbericht im Band 22, 2014, S. 332-334). Referenten verschiedener Nationalitäten sprachen dabei in Wort und Bild über ihr Leben und ihre Identitätssuche. Angeregt durch diese Tagung beschloss die Redaktion der AA, in der übernächsten Nummer der AA schwerpunktmäßig auf die sehr unterschiedlichen Schicksale der Menschen aus Litauen und dem Memelland einzugehen und die Rolle der Nachbarstaaten und anderer Mächte bei der Lebensgestaltung der Menschen aus Litauen herauszustellen. In diesem 23. Band finden sich 13 Beiträge über das Schicksal der Personen und Gruppen aus Litauen und auch über Persönlichkeiten, die sich lediglich in einer bestimmten Lebensphase mit Litauen beschäftigten. Da wir des Öfteren Anfragen zu Schicksalen von Menschen aus Litauen und dem Memelland erhalten, sind wir zuversichtlich, dass eine solche Thematik bei unseren Lesern gut ankommen wird.

Uns ist es dabei sehr bewusst, dass viele Memelländer sich nicht als Menschen aus Litauen empfinden, aber da das Memelland 1923-1939 an Litauen angegliedert war und ab 1945 wieder zu Litauen gehört, wagen wir es, sie dazu zu zählen. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Beiträge beschäftigt sich ausschließlich mit ihnen. So berichtet *Dietmar Willoweit* über das Leben seines Bruders Dr. Gerhard Willoweit (1931-1994), der nach seiner Promotion über die Wirtschaftsgeschichte des Memellandes zu den führenden Persönlichkeiten im Arbeitskreis der Memellandkreise und im Ännchen von Tharau-Verein gehörte und in der Wendezeit sich stark für eine Öffnung der Memelländer zu Litauen aussprach. Der aus einer memelländischen Familie stammende *Willy Lehnert*, der Litauisch erst auf dem Litauischen Gymnasium erlernte, erzählt über seine Kindheit, Flucht und die Zeit auf dem Litauischen Gymnasium, das er zuerst als Schüler besuchte und wo er später während seines Studiums und seiner Promotion als Lehrer wirkte. Über die Verfolgung der Memellitauer nach 1939 und ihre Einweisung in die KZ, wo etliche von ihnen umkamen, schreibt der aus dem Memelland stammende *Helmut Jenkis*. Obwohl das Deutsche Reich 1939 vertraglich zugesichert hatte, die Memellitauer nicht zu belangen, nahm es nach 1941 keine Rücksicht darauf. Die Tätigkeit der litauischen Gemeinschaftsbewegung im Memelland ist sowohl in Litauen als auch bei uns wenig erforscht. *Albertas M. Žemaitaitis* schildert das Wirken der Stundenhalter unter den verbliebenen Memelländern nach 1945. Er zählt die damaligen Stundenhalter auf und hält somit die Erinnerung an ihren entbehrungsreichen Kirchendienst wach. *Josef Tennikat*, dessen Erinnerungen wir bereits im 20. Band der

AA veröffentlicht hatten, berichtet über das Treffen seines Abiturientenjahrgangs des Donelaitis-Gymnasiums in Klaipėda, das heute wie vor dem Krieg wieder das Gymnasium des Vytautas des Großen heißt. Hierbei erzählt er von unterschiedlichen Lebensgestaltungen von ihm, der 1966 nach Deutschland ausreisen konnte, und seinen Klassenkameraden, die in Litauen leben.

Das Schicksal der litauendeutschen Volksgruppe verdeutlicht exemplarisch der Beitrag von *Gerhard Neubacher* über das Leben seiner Eltern, die, wie die meisten Litauendeutschen nach dem Einmarsch der Roten Armee nach Litauen, Anfang 1941 nach Deutschland umsiedelten, 1942 in die Heimat zurückkehrten, 1944 wieder nach Deutschland gingen, wo es ihnen schwer fiel, ein neues Leben aufzubauen. Hochinteressant ist die Feststellung des Autors, die eigentlich für viele deutsche Flüchtlinge gilt, dass sie nie auf eigenes Risiko fliehen mussten, sondern von Behörde zu Behörde immer weiter gereicht wurden.

Der darauf folgende Beitrag von *Ingrida Jakubavičienė*, der die deutsche Spionage in Litauen zwischen den beiden Weltkriegen und die Mitbeteiligung von Memelländern und Litauendeutschen als Agenten der litauischen Sicherheitsorgane darstellt, beschreibt die Agententätigkeit auf beiden Seiten und schildert die Schicksale der Agenten nach ihrer Aufdeckung. In den dreißiger Jahren begeisterten sich nicht wenige Memelländer und Litauendeutsche für die nationalsozialistische Ideologie. Einer von ihnen war Martin Kurmis, der Anfang der dreißiger Jahre in Litauen für die deutsche Abwehr arbeitete, im Sommer 1941 in Kaunas als SS-Hauptsturmführer die litauische Nationalpartei für die Mitarbeit mit der deutschen Okkupationsverwaltung umwarb und Ende 1942 per Fallschirm in Persien abgesetzt wurde mit der Aufgabe, unzufriedene persische Stämme für deutsche Kriegsziele zu gewinnen. Er wurde Anfang 1944 den Briten übergeben und beging in der Untersuchungshaft Selbstmord. Der Autor dieses Beitrags, *Ingo Koll*, ist Pfarrer der deutschen Gemeinde in Teheran, wo er auch Verantwortung für die Pflege des deutschen Friedhofs mit dem Grab von Kurmis trägt.

Im Sommer 1944 flohen vor der anrückenden Roten Armee ca. 70 000 Litauer nach Deutschland, wo sie nach dem Ende des Krieges zuerst in gesonderten Lagern als Displaced Persons und die ca. 10 000 noch verbliebenen litauischen Flüchtlinge nach 1949 als heimatlose Ausländer in einer deutschen Umgebung lebten. *Vincas Bartusevičius*, dessen Monographie über die Litauer in Deutschland in der Nachkriegszeit wir im 22. Band der AA vorgestellt hatten, gibt einen ausführlichen Überblick über das Leben der Litauer in der Bundesrepublik zwischen 1950-1960. Seine Ausführungen werden von *Audra Brinkhus-Šaltys* ergänzt, die bis 1958 im Lager Wehnen lebte und 2015 die Initiative startete, ein Denkmal für das ehemalige DP-Lager in Wehnen zu errichten.

2015 feierte das Litauische Gymnasium in Lampertheim-Hüttenfeld das 65. Jahr seines Bestehens. Auf der Feier sprachen die Beauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, *Margarete Ziegler-Raschdorf*, und der langjährige Deutsch- und Geschichtslehrer, *Alois Weigel*. Beide Reden veröffentlichen wir hier in voller Länge. Vor allem die lebendigen und offenen Ausführungen von Weigel vermitteln ein Bild von den Schwierigkeiten dieser Schule, aber auch von ihrer großen Bedeutung für die Kinder der Familien aus Litauen und dem Memelland, wie es auch in dem in diesen Band veröffentlichten Erinnerungen von Dr. Willy Lehnert deutlich wird. Der letzte Beitrag zu unserer Thematik von *Eberhard Demm* ist über den bekannten Nationalökonom und Soziologen Alfred Weber. Demm beschreibt dessen Vorstellungen zu der Bildung des litauischen Staates während des Ersten Weltkriegs.

Der letztjährige, 22. Band der AA umfasste ausschließlich die Vorträge der Tagung des Litauischen Kulturinstituts über Kristijonas Donelaitis aus dem Jahr 2013, als die Ernte des Donelaitisjahres 2014 noch nicht eingefahren war. Das Interesse an Donelaitis in Deutschland ist noch immer recht groß. Daher veröffentlichen wir in diesem Band noch zusätzlich drei Beiträge litauischer Forscher zu verschiedenen Aspekten des Lebens und Wirkens von Donelaitis. Der an der Universität in Brno lehrender Baltist *Vaidas Šeferis*, der vor Kurzem eine vielbeachtete Untersuchung über die Kohärenz in „Metai“ in Litauen veröffentlichte, fasst in seinem für die AA verfassten Beitrag die wichtigsten Ergebnisse dieser Untersuchung zusammen. Die zwei weiteren Beiträge sind Übersetzungen litauischer Texte, die unserer Meinung nach wert sind, übersetzt zu werden: Der Buchforscher *Domas Kaunas* stellt Überlegungen zu der Hausbibliothek des Dichters an, und der lutherische Kirchenhistoriker und Pfarrer *Darius Petkūnas* beschreibt humorvoll, wie das erste imaginäre Portrait von Donelaitis in Litauen entstand und bis heute die nachfolgenden zahlreichen Portraits des Dichters bestimmt.

Im abschließenden ausführlichen Rezensionsteil werden - wie immer - einige deutsch- und litauischsprachige Neuveröffentlichungen vorgestellt.

Die AA-Redaktion